

Er scheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanbiten

1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 $\frac{1}{2}$

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 206.

Hirschberg, Mittwoch den 5. September.

1883.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Sept. Se. Maj. der Kaiser und Königin erlebte gestern Regierungsgeschäfte, arbeitete allein, nahm Vorträge entgegen und machte Nachmittags eine Spazierfahrt. Heute Vormittag ließ sich der Kaiser Vorträge halten. Nachmittags ertheilte Allerhöchstderselbe dem General Kähler-Pascha vor dessen Abreise nach Konstantinopel Audienz und empfing den Prinzen Georg von Sachsen.

Der Kronprinz hat am Sonntag Traunstein verlassen und sich nach Tegernsee begeben, zum Besuch des Herzogs Karl Theodor, kam von dort Abends nach München und besuchte hier den Herzog Max. Um 7 Uhr setzte der Kronprinz die Reise nach Würzburg fort. Das zahlreich auf dem Bahnhof anwesende Publikum begrüßte Se. K. K. Hoheit mit enthusiastischen Hochrufen. Dort ist der Kronprinz in der Nacht angekommen und Morgens zur Abhaltung von Kavallerie-Inspectionen in die Umgegend gefahren. Abends um 6 Uhr findet ein Galadiner statt, darauf um 8 Uhr ein Fackelzug.

Prinz Friedrich Karl wird voraussichtlich von seiner Inspektion im Bereiche der 3. Armee-Inspektion etwa am 8. oder 9. d. M. hierher zurückkehren, um Se. Maj. den Kaiser am 13. d. M. nach Merseburg zu begleiten. Die Frau Prinzessin Friedrich Karl wird morgen Abend sich nach Jagdschloß Glinick begeben. Dort wird die Erbgroßherzogin von Oldenburg, zweite Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl, in den nächsten Tagen zum Besuch erwartet.

Ueber die Verhandlungen der Sozialdemokraten und Fortschrittler sagt der „N. B.“: Dort trat wieder recht deutlich der unbeherrschbare Haß gegen das Christenthum hervor und zeigte sich aufs Neue die Wuth gegen

Alles, was irgendwie christlich heißt. Redner der Conservativen oder der Bürgerpartei traten nicht auf. Kein einziger Christ war da, der die Angriffe auf seine Religion zurückgewiesen hätte.

In Berlin giebt es nur ein Ereigniß, welches alle Gemüther beschäftigt, das ist die gräßliche Katastrophe von Steglitz. Dazu sagte ein Berl. Blatt: „So viel wir beobachtet haben, resp. in Erfahrung bringen konnten, waren vor der gestrigen Katastrophe zwei, sage und schreibe, zwei Beamte auf dem Bahnhofe — im Außendienst — thätig, der Stationsvorsteher und ein Barrièrenschieber, der seine Aufmerksamkeit zwischen zwei oder drei Barrièren und der Signalglocke, die derselbe ebenfalls bedient, zu theilen hat. Diese beiden Leute nun hatten also vielleicht 500 oder 600 Menschen darüber zu belehren, daß sie den drüben, auf dem jenseitigen Geleise vor ihren Augen stehenden Zug, den sie zur Heimfahrt nach Berlin benutzen wollten, nicht eher besteigen dürften, als bis der Courierzug von Berlin durchgefahren wäre; — daß diese Belehrung nach Möglichkeit ertheilt ist, wollen wir von ganzem Herzen hoffen: jedenfalls ist sie aber bestimmt nicht an Jedermann, ja kaum an den vierten oder fünften Theil der Anwesenden gelangt, und es fehlt sogar nicht an solchen Augenzeugen, die mit der größten Bestimmtheit behaupten wollen, daß die eine Barrière nicht geschlossen war, sondern dem Publikum einige Minuten vor der Katastrophe geöffnet wurde, während allerdings von anderer Seite ebenso bestimmt versichert wird, daß das Publikum die Barrièren sich theils eigenmächtig öffnete, theils überkletterte.“

Ferner sagt das Blatt: „Wir müssen allerdings unserer Behörde die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie die Uebelstände der Steglitzer Bahnhofsverhältnisse nicht allein erkannt, sondern auch in vollem Maße das Ihrige gethan hat, um sie

zu beseitigen. Der Minister Maybach hat bei dem Abgeordnetenhaus, wie erinnerlich sein wird, nicht nur eine Vorlage eingebracht, welche jedem für Steglitz und den dortigen Verkehr obwaltenden Bedürfniß gerecht wurde, sondern diese Vorlage auch mit besonderer Wärme vertheidigt. Das Project scheiterte an dem Widerspruch der liberalen Parteien und einiger Leute von der Art des Herrn von Ludwig, der, ohne eine Ahnung von den Steglitzer Verhältnissen zu haben, in der alleroberflächlichsten Parlamentarierweise den „Witz“ zuwege brachte, es schade den „Berlinern“ nichts, wenn sie es nicht besser hätten, als die Arbeitertrupps auf kleinen schlesischen Bahnhöfen und, wenn es regnete — es fehlt auch an einer gedeckten Halle in Steglitz — ihre Schirme gebrauchen. Was die Mißgunst der liberalen Parteien betrifft, so ist man in Steglitz einstimmig in der Ueberzeugung, daß sie aus der Thatsache, daß der Kreis Teltow soeben conservativ, und nicht wie bisher fortschrittlich zum Abgeordnetenhaus gewählt hatte, zu erklären sei. Wie dem auch sein mag, jedenfalls würden die Herren zur Zeit die Temperatur in Steglitz und Umgegend für sie sehr wenig angenehm finden.“

Ein anderes Blatt sagt: „Herr Büchtemann (ein bekannter Fortschrittler) äußerte sogar Herrn Kaufmann Wittlinger gegenüber — wir sind zu Nennung des Namens ausdrücklich autorisirt worden —: Die Verhältnisse seien vom Lokal-Verkehrscomité zu grell geschildert worden. Es ist ja auch bekannt, daß der Herr Minister Maybach die die Verhältnisse genug kennzeichnenden Worte sprach: „Ich übernehme die Verantwortung nicht!“ und daß ihm der Abgeordnete Hammer (liberaler Redacteur) erwiderte: „Wir übernehmen getrost die Verantwortung“; ebenso bekannt dürfte es sein, daß, als der Herr Minister in Aussicht stellte, hier eventuell auf eigene Hand vor-

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

„Aber — Sie leiden doch nicht Mangel?“ rief Christabel. „Mr. Hamleigh würde doch sicher —“
„Mich nicht verhungern lassen,“ unterbrach sie Stella hastig; „nein, ich habe Geld vollauf. Als wir noch glücklich waren, hat Mr. Hamleigh sein Geld mit vollen Händen an mich vergeudet — er war übertrieben freigebig — und wenn ich noch jetzt Geld brauchte, so würde ich nur die Hand hinzuhalten brauchen. Ich habe nie gewußt, was Geldmangel heißt, seitdem ich mein Dachkammerchen verlassen — für das ich vier Sippence wöchentlich bezahlte, mit Benutzung des Küchenfeuers, um mir Thee zu kochen oder ein Cotelette zu braten — wenn meine Mittel ja zu einem Cotelette ausreichten — meistens mußte ich mich mit einem Pöckling begnügen. Wissen Sie wohl, daß ich neulich, als ich so krank war und sie mich mit allerlei Krankenuppen, Gelsees, Ausern, Caviar und allen Arten von widerwärtigen Leckerbissen quälten, — als der Doctor erklärt hatte, ich müßte sterben, wenn ich nicht aße — wissen Sie, daß ich damals gemeint habe, der alte Appetit könne wiederkehren, wenn ich es wieder mit Butterbrot und Pöckling versuchte — die Pöcklinge schmeckten mir so gut in alten Zeiten — es half aber nichts — schon der bloße Geruch des Pöcklings brachte mich beinahe um — das ganze Haus war davon verpestet.“

Stella plauderte weiter und blickte lächelnd und vertraulich zu Christabel empor. Der Besuch hatte eine ganz angenehme Wendung genommen. Sie hatte keine Ahnung, daß derselbe ernstere Folgen haben sollte. Die Braut ihres einstmaligen Liebhabers war auf den Einfall gekommen, zu sehen, aus welchem Material Mr. Hamleigh's früherer Abgott bestand — das war Alles — und die Liebenswürdigkeit der jungen Dame gestaltete die Unterredung zu einer durchaus angenehmen. Im nächsten Augenblicke bewiesen ihr aber der Kummer und der tiefe Schmerz, der sich in Christabel's Bügen ausdrückte, daß ein mächtigeres Gefühl die Seele des jungen Mädchens bewegte.

„Bitte, sprechen Sie ernsthaft mit mir,“ sagte Christabel. „Bedenken Sie, daß das Wohl oder Wehe dreier Menschen von meinem Entschluß in dieser Angelegenheit abhängt. Es würde mir ja ein Leichtes sein, zu sagen: Ich will meine Augen der Vergangenheit verschließen; er hat mir Liebe geschworen, — ich will ihm glauben! Aber ich will nicht also handeln; ich will kein Leben voll quälenden Argwohns führen nur um des süßen Vorrechtes, seinen Namen tragen, ihm nahe sein zu dürfen, so theuer mir dasselbe auch sein mag. Nein, ich will Alles haben oder Nichts. Kann ich nicht sein ganzes Herz besitzen, zur Hälfte will ich es nicht. Sie sagen, Sie trügen sein Bild noch immer auf dem Herzen. Lieben Sie ihn noch?“

„Ja — ewig — ewig — ewig —“ antwortete die Schauspielerin leidenschaftlich. Dies wenigstens konnte keine freche Lüge sein, hier konnte man den göttlichen Ausdruck der Wahrheit erkennen. „Es giebt auf Erden

keinen Zweiten wie er!“ Mit leiser Stimme citirte sie darauf Browning's leidenschaftliche Verse:

„Es giebt Niemand außer Dir, und Keinen über Dir;
Du stehst allein, wie der Nachtigal Sang,
Und meine Worte, zu preisen Dich, sind leerer Schall.“

„Glauben Sie, daß er aufgehört hat, Sie zu lieben?“

„Nein,“ entgegnete die Schauspielerin, indem sie Christabel einen funkelnden Blick zuwarf. „Das glaube ich nimmermehr. Ich halte es nicht für möglich; es ist nicht denkbar, daß eine Liebe wie die unsere ganz aufhören kann.“

„Und Sie glauben, daß er — wenn er frei wäre — wenn er sich nicht mit mir verlobt hätte — vielleicht geschah es nur unbewußt — daß er zu Ihnen zurückkehren würde?“

„Ja, wenn er wüßte, wie krank ich bin — wenn er erfähre, was der Doctor von mir sagt — dann, glaube ich, würde er zu mir zurückkehren.“

„Und Sie heirathen?“ fragte Christabel todtbleich.

„Das steht noch dahin,“ entgegnete die Andere mit ihrem Pariser Achselzucken.

Christabel erhob sich und legte ihre krampfhaft geballte Hand auf den niedrigen Kamin Sims, beinahe als lege sie dieselbe auf einen Altar, um einem Eide Nachdruck zu geben. „Dann soll er zurückkehren — dann soll er Sie heirathen,“ sagte sie mit ernster, feierlicher Stimme. „Ich will keinem Weibe den Gatten rauben. Ich will keine meiner Schwestern zu lebenslänglicher Schmach verurtheilen!“

(Fortsetz. folgt.)

zugehen, ihm fortschrittlicherseits Verfassungsverlezung insinuiert wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Berliner Blatt äußert sich anlässlich der Begrenzung Kalnoky's mit dem Fürsten Bismarck unter Anderem: „Kalnoky erfreut sich der besonderen Gunst des Kaisers Alexander III., und wenn zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck ein Einverständnis jetzt auf's Neue erreicht wird, so ist nicht daran zu zweifeln, daß das Bündlein in der Waage wiederum zur Friedenschance hinneigt. Frankreichs Haltung wird wesentlich von der Haltung der russischen Regierung beeinflusst. Auch wird dem leicht gepflückten Lorbeer in Anam noch ein gutes Stück Kriegsarbeit in Tonkin folgen müssen.“

Frankreich.

Der französische Befehlshaber in Tonkin, General Douet, verlangte einen Nachschub von 5000 Mann. — Der König von Anam hat sich, einer Depesche aus Huz zufolge, verpflichtet, nicht mehr direct mit dem Kaiser von China zu correspondiren.

Rußland.

Im Süden Rußlands ist die Gährung unter der Bevölkerung gegen die Juden im Zunehmen. In Zekaterinoslaw wurden am 19. und 20. v. M. Versuche zu Judenraufen gemacht. Ähnliche Versuche fanden auch in Cherson und mehreren Dörfern des südlichen Gouvernements statt, wurden aber durch das energische Einschreiten der Behörden vereitelt.

Ägypten.

Die Cholera ist in Unter-Ägypten fast ganz erloschen und auch in Ober-Ägypten nimmt sie immer mehr ab. In einem officiellen Bericht ist festgestellt worden, daß seit dem Ausbruch der Cholera bis Anfang September im Ganzen 27318 Personen an der Cholera gestorben sind. Von den englischen Truppen sind 140 Mann gestorben.

Provinzielles.

m. Görlitz, 3. Sept. Die Ereignisse des heutigen Manövertages lassen sich in Folgendem zusammenfassen: Bald nach 8 Uhr erhielten die in Görlitz liegenden Truppen (das 7. Infanterie-Regiment und eine Abtheilung Dragoner) Befehl, in der Richtung nach Markersdorf vorzurücken und die dortigen Höhen zu besetzen, wo der Feind (das 19. Infanterie-Regiment, das hiesige Jäger-Bataillon und eine Abtheilung Dragoner) erwartet wurde. Die Position mußte jedoch geändert werden, da die feindlichen Abtheilungen eine andere Richtung (nach Jauernick hin) gewählt hatten. Im Reiffethale bei Beschwitz, wo eine Pontonbrücke geschlagen worden war, trafen sich die beiden feindlichen Abtheilungen. Das 7. Infanterie-Regiment hielt die Poskottendorfer Höhen besetzt und vertheidigte von hier aus die Brücke auf's Tapferste, während die Jäger sich den Uebergang über dieselbe zu erzwingen versuchten. Da es zu einer Entscheidung nicht kam, so zogen die feindlichen Truppen in ihre Quartiere nach Deutsch-Ostzig ab, um gegen 2 Uhr nach Moiss zurück zu gehen, wo heut Abend bivouacirt wird. — Viele Tausende von Zuschauerern belebten heut die Landeskronen, das Blockhaus, die Weinberge etc., um das hier so seltene Schauspiel zu beobachten. Sämmtliche Schulen hatten heut Vormittag geschlossen.

Glogau, 2. Sept. Die Feier des Sedanfestes fand hier, wie früher, in einfacher Weise statt. In den einzelnen Schulen wurden entsprechende Schulfeierlichkeiten abgehalten. Heute wurde die eigentliche Feier durch den hiesigen Krieger-Verein durch Festzug und Concert, sowie von Seiten der Schützengilde durch ein Festschießen begangen.

* Kohrlach, 3. Sept. Gestern haben wir uns gefreut, daß unsere Nachbarn gutes Wetter hatten und wir mit ihnen, getheilte Freude ist doppelte Freude. Nach dem Festgottesdienste am Nachmittag zog der Krieger-Verein, zu dessen Feste Graf Stolberg, Excellenz, Graf von und zu Egloffstein und Graf Schlieffen wieder ihre Beiträge spendeten, und die mit ihren Fahnen und Fähnchen reichlich ausgerüsteten Kinder dem Festplatze zu, dessen Freundlichkeit und Schönheit sich mit manch anderem messen konnte. Hatten wir doch dort auch unsern Forstberg vor Augen, dessen vielseitige Reize durch die neuen Anlagen des Geheim-Rath Becker-Maitwaldau auch uns erschlossen sind. Auf dem Festplatze machte der Krieger-Verein, unter der bewährten Leitung des Bauergutsbesitzer Kluge, seine Uebungen. Die Kinder aber durften auf ihre besonderen Freuden nicht lange warten. Dabei ging es nach dem Grundsatze: „Wenn sich Herz und Mund thut haben, woll'n die Füße auch was haben.“ Redlich sind sie zur Erhöhung der Freude nach dem Gruppensystem herumgesprungen, bis sie ihre Geschenke erhielten, zu denen die Eltern und die ganze Gemeinde freudig beigetragen hatten, die aber durch die Güte der Gräflin

Egloffstein'schen Herrschaften und der Gebrüder Selbsherr besonders reichlich ausfielen. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde, weil wir 1883 schreiben, noch des vor 400 Jahren geborenen Kämpfers und Siegers gedacht, zu dem Georg von Frundsberg, der berühmte Kriegsheld, einst sprach: „Du gehst jetzt einen Gang, dergleichen ich und mancher Oberster in unserer allerernstesten Schlacht-Ordnung nicht gethan haben.“ Ein Lutherbüchlein wurde Seitens der hiesigen gräflichen Herrschaften einer jeden Familie mitgegeben. Auf dem Wege herab in's Thal aber boten die Lampions der Kinder und das dem Forstberg gegenüber abgebrannte Feuerwerk einen gar anziehenden Anblick. Bei den Hochs, von denen einige zum Schluß durch den Leiter des Krieger-Vereins ausgebracht wurden, ertönte natürlich auch das Hoch auf den Kaiser, das in unseren Herzen lebt, und ihm zu Ehren das „Heil Dir im Siegerkranz“.

† Sprottau, 3. Sept. Sedan, das doch 1870 Millionen Herzen hat zittern gemacht in Schmerz oder Freude, scheint bei uns fast vergessen zu sein. Keine officiële Feier, kein Festzug, keine Illumination, kaum ein paar Fahnen, auch kein Kinderfest. Woran das liegt? Fehlt's am Patriotismus? Vielleicht nur am Gelde, vielleicht auch an der Freude zu lauten, fröhlichen Festen, weil Stadt und Land unendlich schwer durch Wasserfluth und Hagelschlag getroffen sind. Darum hatte sich die Feier ins Gotteshaus und in die Schulen geflüchtet. In diesen, sowohl in Realgymnasium und höherer Töchterchule, wie in der evang. und kath. Volksschule, haben Lehrer und Lehrerinnen den Kindern erzählt von den großen Thaten Gottes und der deutschen Helden in jener Zeit, und frische, fröhliche Vaterlandslieder und Dankespsalmen erschallten am 1. Sept. weithin über die Schulplätze. In jenen hat Gottes Wort sich des Gedentages angenommen. Jedenfalls hat auch der Himmel hier mitgefiebert. Aus dem kurzen Frühregen gings zum goldenen Sonnenschein; und der hat ausgehalten bis zum hereinbrechenden Abende. Möchte Alles, was trübe ist in unsrer Zeit, auch allmählich hell und licht werden.

* Schönau, 3. September. Das Sedanfest wurde auch in diesem Jahre hierorts feierlich begangen. Schon am Sonnabend fanden die officiellen Schulfeiern statt. Nachmittags wurde das Kinderfest der evangelischen Schule im Garten der Brauerei Altshönu abgehalten. Der hiesige Militärverein wohnte dem gestrigen Festgottesdienste bei und unternahm Nachmittags einen Vergnügungsmarsch nach der Haide. Seitens des Männer-Turnvereins war ein Ausmarsch nach der Brauerei Altshönu und Schauturnen daselbst veranstaltet worden, das in einem, Abends im Saale des „Deutschen Hauses“ abgehaltenen Tanzkränzchen seinen Abschluß fand. — Nächsten Mittwoch begeht die katholische Schule in der Brauerei Altshönu das Kinderfest. — Vorigen Freitag wurde der Hausbesitzer Dreßler von hier von einer von ihm geführten Kuh, welche plötzlich wild geworden, niedergedrissen und erlitt derselbe hierbei einen Beinbruch. — Das Gimler'sche Hotel „zum blauen Hirsch“ hiersebst ist durch Kauf an Herrn Kaufmann Scholz aus Liegnitz übergegangen.

Waldenburg, 2. Sept. Zur Erinnerung an den Tag von Sedan fanden schon gestern die üblichen Schulfeierlichkeiten statt, denen der königliche Kreis-Schulinspector, sowie Mitglieder der städtischen Schuldeputation beizuhnten.

Löwenberg, 2. Sept. Das Sedanfest wurde am gestrigen Tage in den freundlichen Buchholzanlagen in würdiger Weise begangen. Es beteiligten sich an der Festfeier nicht allein alle hiesigen Schulen, sondern auch sämtliche Vereine und Corporationen. Die Schüler und Schülerinnen, die sich unter Leitung ihrer Lehrer mit Spielen und Turnübungen belustigten, wurden auch in diesem Jahre auf Kosten der Commune reichlich bewirthet. Das Wetter war dem Feste außerordentlich günstig.

Freystadt, 2. Sept. Im hiesigen Kreis-Krankenhaus — gestiftet 1868 durch Frau Baronin Dyhern auf Ober-Herzogswaldau — sind drei graue Schwestern stationirt. Da das Krankenhaus indeß stets derartig frequentirt ist, daß die Schwestern nur in Ausnahmefällen in der Lage sind, eine Krankenpflege außer dem Hause übernehmen zu können, wurde von maßgebender Seite die Gründung einer Diakonissenstation hierorts angestrebt. Auch ist bereits der Anfang damit gemacht worden, die zu diesem Zwecke nöthigen Fonds zu beschaffen. Einen besonderen Erfolg erhoffte man von einem Bazar, dessen Ertrag dem Unternehmen zufließen sollte. Die Damen des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins unterzogen sich der Mühe, einen solchen zu arrangiren und fand derselbe gestern Nachmittag, begünstigt vom herrlichsten Wetter, statt. Herr Pfänder hatte bereitwilligst seinen Gesellschaftsgarten zur Verfügung gestellt, welcher mit seinen geschmack-

vollen Decorationen und Abends durch festliche Illumination den Besuchern ein äußerst anmutiges Bild darbot. Für Ohrenschausorgte das Trompetercorps des Posen'schen Ulanen-Regiments Nr. 10. Die äußerst zahlreich eingegangenen und zum größten Theil prächtigen und werthvollen Geschenke, die zum Verkauf gelangen sollten, waren sorgfältig gruppiert.

Dhlau. Zur Jagd auf Niederwild schreibt die „Schles. Ztg.“ Folgendes: Die heurigen Regengüsse und Ueberschwemmungen haben in dem größten Theile Schlesiens der kleinen Jagd so geschadet, daß die Ausübung derselben sehr leicht einen Ruin des Niederwildes auf Jahre im Gefolge haben kann. Namentlich gilt dieses für Rebhühner, über deren Bestand der gestrige Eröffnungstag vollständige Klarheit brachte. Junge Hühner wurden fast gar nicht und meist sehr schwach an Wildpret und Zahl gefunden. Dagegen hatten sich die alten Hühner in Bölkern zusammengethan, seltener fand man sie paarweise. Ihr Flug unterscheidet sich — wahrscheinlich in Folge verspäteter Mauser — so wenig von dem des jungen Huhnes, daß mehr als erwünscht gestreut wurden. Nach zwei mir bekannt gewordenen Jagdresultaten wurden gestern unter 55 Hühnern 46 alte und an einem andern Orte von 26 Hühnern 20 alte erlegt. Die Hühnerjagd dürfte auch kaum derjenigen der Vorjahre gleichkommen, obwohl hier geschätzte Terrains eine Ausnahme machen werden. Unter solchen Umständen fordert ein rationeller, pflöglicher Jagdbetrieb gebieterisch „Sahn in Ruh!“ — Von einem anderen Referenten wird gemeldet: Die Befürchtung, daß in diesem Jahre die Jagd auf Rebhühner eine wenig ergiebige sein werde, hat bei der am 23. v. Mts. stattgehabten Eröffnung der Jagd auf Hühner ihre Bestätigung gefunden. Größtentheils wurden nur alte Hühner an diesem Tage geschossen. Den Jägern wurden von den Händlern 1,5 bis 2 Mk. pro Paar Hühner geboten; junge Hühner erzielten meist noch einen höheren Preis.

Goldberg. Wie das hiesige „Stadtbl.“ erfahren hat, ist bei einer neuerdings vorgenommenen Durchsichtung der Behauptung des vor Kurzem als Falschmünzer ertappten Messerschmiedes Ufer in Armenruh hiesigen Kreises eine Anzahl falscher Einmark- und Fünzigpfennigstücke, unter dem Schleißeine versteckt, vorgefunden und mit Beschlag belegt worden.

* Warmbrunn, 4. September. [Theater.] Das Publikum ist in den letzten Wochen so sehr mit Venedig gefüttert worden, daß es ihm nicht zu verdenken war, wenn es gestern zu dem „Vetter“ in recht spärlicher Anzahl erschienen war; es mochten kaum 40 Personen im Theater sein. Ob das leere Haus die Darstellung beeinträchtigte? Herr Bielefeld declamirte die Titelrolle recht brav im Umkreise von höchstens drei Fuß vom Souffleurkasten. Nicht ein einziges Wort wußte er auswendig, und jeder Satz entquoll erst seinen Lippen, wenn er vollständig, öfters sogar zwei Mal, zu seinen Ohren gedrungen war. Unter diesen Umständen konnte von einer durchdachten Ausstattung der Rolle natürlich keine Rede sein. Die sich rasch folgenden Vertrauenscenen im ersten Akt und nachher die Verwechslungen der Briefe enthielten nicht den vierten Theil des Humors, der aus ihnen zu schöpfen ist. Die übrigen Darsteller, besonders Herr Wolgast (Gärtner), Fräulein Meißner (Pauline) und Fräulein Krüger (Wilhelm) suchten nach Kräften nicht nur ihre eigenen Plätze, sondern auch einen Theil von demjenigen des Hauptdarstellers auszufüllen.

Locales.

M. Das liebliche Kinderfest zur Sedan-Feier ist nun an allen Orten, begünstigt vom schönsten Wetter, vorüber. Hier in Hirschberg war der Auszug und Anblick des Festplatzes überaus erquicklich; die große Anzahl festlich geschmückter Kinder, deren Lehrer, unterstützt von ihren Angehörigen, unermüdblich bei ihren einzelnen Klassen thätig waren, um den Kleinen in wechselnden Spielen Unterhaltung und mit den auszutheilenden Gewinnen Freude zu bereiten. Ganz Hirschberg war gegen Abend zum Festplatz geströmt, da wohl fast in jeder Familie ein Knabe oder Mädchen am Festzuge sich betheiligt hatte und allseitig kehrte Jeder befriedigt heim, gehoben von der gelungenen und harmonisch arrangirten Feier, die gewiß im Herzen der Kinder noch lange nachklingen wird.

* In der gestern (Montag) Nachmittag unter dem Vorsitze des königl. Kreis-Schulen-Inspectors, Herrn Stadtpfarrer Löwe hiersebst, stattgehabten Districts-Conferenz wurden von den Lehrern Theiner-Boberöhrsdorf und Robert-Warmbrunn Vorträge über „die Gründung des Schießpulvers“, resp. über „das Preußenlied: „Heil Dir im Siegerkranz“ gehalten, welche eine ziemlich eingehende Besprechung hervorriefen, worauf Lehrer Hubrich hier eine schriftliche Arbeit zum Vortrag brachte, in welcher er an verschiede-

benen Beispielen das fragende Lehrverfahren erläuterte und zum Schluß einen interessanten Rückblick über die Geschichte der Frage in der Pädagogik zum Besten gab.

* [Bürger-Verein.] Wie aus dem betreffenden Inserat dieser Nummer unseres Blattes ersichtlich ist, findet heute Abend 8 Uhr im Gasthof „zum Rynast“ eine Plenar-Sitzung des Bürger-Vereins statt. Diese außerordentliche Sitzung hat ihren Grund darin, daß fast sämtliche Vorstands-Mitglieder des Bürger-Vereins auch Vorstands-, resp. Ausschuß-Mitglieder des Comité's der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung sind, und als solche in letzter Zeit verhindert waren, in den ordentlichen Sitzungen des Bürger-Vereins zu erscheinen. Eine Reihe wichtiger Vorlagen, die sich nicht bis zur nächsten ordentlichen Sitzung aufschieben lassen, rechtfertigen die heutige außerordentliche Sitzung und machen ein möglichst zahlreiches Erscheinen der Mitglieder des Vereins wünschenswert.

M. Die herrlichen Herbsttage locken zu den letzten Ausflügen in's Weite, um für den Winter noch einige Erinnerungen an die erfrischenden Partien in unserer Nähe einzusammeln.

Sehr zu empfehlen ist das Waldhaus zwischen Krummhübel und der Pfarrei Wang, ganz reizend in schattiger Waldeinsamkeit, weitab von der lärmenden Heerstraße, an rauschendem Waldbach gelegen. Hier findet man neben der nervenstärkenden Wald- und Bergluft überaus gute und billige Verpflegung und empfehlenswerthes Logis, auch für längere Zeit. Der Rückweg über Pfarrei Wang, Kräbersteine und Anna-Kapelle belohnt reichlich durch die herrlichen Rundblicke und jetzt herrschende Klarheit der Aussicht.

* Wir können nicht unterlassen, unsere Leser auf das seltene Vergnügen, welches unserer Jugend durch das gegenüber dem Ausstellungsplatze mit Sicherheit und Umsicht geleitete Reitinstitut, genannt Hypodrom, geboten ist, hinzuweisen.

Rundgang durch die Hirschberger Gewerbe-Ausstellung.

XV.

Herr Kallinich hat am Eingange zu seinem Salon nachträglich noch ein rundes Tischchen in matt gehaltenem, imitirtem Ebenholz mit reichem Schnitzwerk ausgestellt; die Platte ist südamerikanischer Nußbaum und besteht aus 4 Theilen, deren sehr genaue Zusammensetzung das herrlichste Maser, das wir je gesehen haben, so recht zur Geltung kommen läßt. Die eingelegte Mosaikarbeit zeigt auch hier wieder den ausgeprägten Schönheitsfuss des Ausstellers für Formen und Farben. Diesem folgt die Holz-Rouleaug- und Jalousien-Fabrik von Schwinge-Hirschberg mit verschiedenen Jalousien, einem Schausenster-Rouleaug und mehreren anderen, in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Mehrere Hirschberger Tischler-Meister bringen unter der Firma „Collectiv-Ausstellung einiger Hirschberger Meister“ ein Herren-Arbeits- (Schreib-) Zimmer zur Ausstellung. Sämmtliche Möbel sind in Eiche im Renaissance-Styl. Diesem Zimmer fehlt der Glanz, die Farben des Kallinich'schen Salons, es übt aber um nichts weniger seine Anziehungskraft auf das

Publikum. Das Lob des Letzteren ist der beste Beweis des Werthes dieser Ausstellung, und dieses Lob kann man immer und immer wieder hören, so oft man auch die Ausstellung besucht. Hier ist Täuschung nicht möglich, kein Fehler im Holz, kein Fehler in der Arbeit kann durch künstliche Mittel, wie Leim, Schellack, Kitt u. verdeckt werden, jeder Schnitt muß genau passen, oder das betreffende Stück muß als verschnitten bezeichnet werden. Es ist erklärlich, daß die Anfertigung solcher Arbeiten einen weit größeren Zeitaufwand bedingt und es muß rühmend hervorgehoben werden, daß die betreffenden Meister bei der Ueberstürzung, mit welcher die Ausstellung in Scene gesetzt wurde, tadellose Arbeit geliefert haben. Freilich haben manche schlaflose Nächte zu Hilfe genommen werden müssen. Die Mittellosigkeit der meisten der betreffenden Meister war Ursache, daß das Zimmer nicht vollständig ausgebaut worden ist — es konnte deshalb auch das reiche Talent des Decorateurs, Tapetierers Weißmann-Hirschberg nicht zur vollen Geltung kommen, — aber immerhin ist das als ein großer Fehler zu bezeichnen, denn der Eindruck wäre noch ein viel günstiger geworden. Doch hat das Comité den Werth der Arbeit anerkannt und das Meublement — wenigstens zum großen Theil — als Loosgewinn angekauft. Wie wir hören, wird auch der Magistrat von Hirschberg die für seine Bureaus schon jetzt nothwendig gewordene Erneuerung schadhafter Möbel durch diese Aussteller ausführen lassen. Es ist also Aussicht, daß die Opfer an Arbeit, Zeit und Geld ausgeglichen werden. Zu dieser Collectiv-Ausstellung haben beigetragen: Ruht ein Sopha, Krause 6 Stühle, Röhrmer einen Tisch, Thiem jun. 2 Sessel, Gebhardt 1 Kleiderschrank, Damm 1 Schreibisch, Junst 1 Spiegel mit Untersatz. Der Ausstellung ist ein Camin-Ofen beigegeben aus der Fabrik von von Treskow aus Sunnersdorf, welches schöne Stück in altdeutscher Manier ausgeführt, sehr rasch seinen Käufer gefunden hat. Weiterhin befindet sich ein vom Tapezierer Ulke gefertigtes Kinderbett, sogenanntes Himmelbett, wie es unsere Altvordern liebten. Dann folgt Tischlermeister Leb. Ansjorge-Sunnersdorf mit einem Verticau in Nußbaum und einer solchen Commode. Letztere ist ein in allen ihren Theilen vollendetes Stück Arbeit. Fries, Pehlung, Dimensionen, wie eigene und saubere Arbeit erfreuen das Auge und ehren den Verfertiger.

R. Ende-Arnsdorf liefert einen prächtigen Schreibtisch, der, so tadellos auch die Arbeit und so schön sie ist, doch den Fehler im Geschmack zeigt, daß der krönende Aufsatz, sowie einige andere Holzschmuckarbeiten, welche, um in den Rahmen zu passen, matt gehalten werden mußten, mit Lack überzogen sind. E. Häder, Modellirer in der Zinnwaaren-Fabrik von Theumer & Bönsch, ein bekannter Künstler in seinem Fach wie in der Holzschmuckkunst, stellt einige Proben seiner Kunst aus, von denen die in Rothguß gravirten Gußformen, ganz besonders aber der in Eichenholz geschnitzte Photographie-Rahmen, Weinlaub darstellend, besonders hervorzuheben sind. Ruht hat hierneben ein Prachtwerk der Kunstschlerei, einen Schmuckkasten in imitirtem Ebenholz mit reicher kunstvoller Holz-

schnitt-Arbeit, Rosen darstellend, ausgestellt. Darüber an der Wand befindet sich ein Spiegelrahmen in Eichenholz vom Holzbildhauer Kallinich-Schmiedeberg. Die Ornamente sind schön gearbeitet jedoch die beiden menschlichen Figuren, als Träger der Krönung, sind im Verhältniß zum Ganzen zu schwach gehalten und hätten zweckmäßig durch verzierte Säulen ersetzt werden können.

Bermischte Nachrichten.

— [Das erste Avancement eines Prinzen.] Als im Jahre 1817 König Friedrich Wilhelm III. mit seiner ganzen Familie zur feierlichen Grundsteinlegung der Denkmäler von Luther und Melancthon sich in Wittenberg befand, sah sich der damals 8jährige Prinz Albrecht die Stadt in Begleitung seines Gouverneurs an. Der Prinz trug als Gemeiner die Uniform des 1. Garde-Regiments; der Säbel schleppte beinahe. Die liebe Straßenjugend begleitete ihn und rief: „Was? Das ist'n Prinz und nich' mal Unteroffizier!“ Darob ergrimmt des kleinen Prinzen Herz, und zu Hause angelangt, klagte er dem Vater seine bittere Noth. Dieser half derselben ab, indem er ihn lächelnd zum Unteroffizier ernannte. Als nun am andern Tage der Prinz sich mit den silbernen Tressen zeigte, empfing ihn das helle „Hurrah“ der Straßenjugend. — In späteren Jahren erinnerte sich der Prinz öfter dieses Vorfalls und betonte stets nachdrücklich, daß ihm kein Avancement größere Freude bereitet hätte, als dieses, das er der „Connexion“ des Volkes zu verdanken hatte. — So erzählt der alte Wittenberger Bürger Böttger, der sich damals unter der Straßenjugend befand.

— [Fein gesagt.] Man hatte dem Abbé Boisfon hinterbracht, daß der Marschall Turenne böse auf ihn sei. Um sich zu rechtfertigen, trat er deshalb bei Hofe auf ihn zu, aber Turenne, als er ihn erblickte, kehrte ihm sofort den Rücken. „Nun bin ich zufrieden,“ rief alsbald der Abbé, „ich sehe, daß Sie mich nicht als einen Feind behandeln!“ — „Wie so das?“ fragte der Marschall. — „Weil Sie dem Feinde nie den Rücken kehren!“ Der Marschall lachte und war natürlich verfohnt.

— [Abgetrumpft.] Fräulein X. ist eine Dame von großer Schönheit, stolzer Figur, imposanter Haltung. Als sie auf einem Balle an den Herren vorübergehen muß, fragte ein junger naseweiser Lieutenant einen Bekannten: „Wer ist denn diese aufgetakelte Fregatte?“ Auf die Antwort, daß es die sehr reiche Comtesse X. sei, stürzt er wie ein Löwe auf sie zu, und bittet um die Ehre eines Tanzes. Comtesse X., die jene Worte deutlich gehört, antwortet, ihren Kopf schüttelnd: „Ich danke Ihnen; um eine Fregatte zu führen, ist das Lieutenants-Patent nicht genug.“

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Anna von Koye mit Landgerichtsrath von Schenl, Potsdam-Thale. Marie von Souden mit Rittmeister Jarozewsky, Elfknecht.
Geboren: Sohn: (7. Sohn) L. Birckholz, Breslau. Major von Passow, Berlin. Major Freiherr von Winnigerode, Karlsruhe.
Tochter: P. Seifert, Rosenthal. Freiherr von Puttkamer, Rittmeister, Danzig.
Gestorben: S. von Burgsdorf, Gerichtsrath a. D.

Allgemeiner Anzeiger.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Aus dem Großherzoglichen Forstrevier Mochau sollen im Hegebusch C. 2 Montag den 10. d. M., von früh 9 Uhr ab, 3250 Gebund Nadelholz-Abraumreißig und 40 Stück Nadelholz-Langhaufen öffentlich licitando verkauft werden. Dies zur gefälligen Kenntnissnahme. Mochau, den 3. Septbr. 1883. 3805
Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat. Bieneck.

Oberförsterei Arnberg. Sonnabend den 8. September c., Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Hotel „zum goldenen Stern“ in Schmiedeberg den Restbestand von Nuß- und Brennholz aus dem diesjährigen Einschlag öffentlich meistbietend versteigern. 3805
Schmiedeberg, den 3. September 1883.
Der Königl. Oberförsterei-Verwalter. Borbstaedt.

F. Winkler, Sattler und Wagenbauer,

Hirschberg, Greiffenbergstr. 6, empfiehlt neue, sowie gebrauchte Landauer, Halb- und Aufschlagskutschen, offene, Stecker- und Fensterwagen, Wagenlaternen, Kutsch- und Arbeitsgeschirre und sämtliche Artikel der Sattlerei in großer Auswahl.

Cigarretten

große Auswahl, nur courante Sorten zu Fabrikpreisen, Wiederverkäufern Rabatt! ferner Cigarretten-Papier, Cigarretten-Spizen, Cigarren-Cigarretten billigt bei

Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Um für in größter Auswahl neu angekommene Holzschmuckereien, Lederwaaren, Körbe, Buntstickereien, Decken u. Plaz zu schaffen, verkaufe ich die älteren Sachen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

3777 E. Börner, Hirschberg.

Gesundheits-Cigarren,

Bremer Fabrikat, 5 Pf., 6 Pf., 7 1/2 Pf., 9 Pf., 10 Pf. und 12 Pf. pr. Stück, besonders für Reisende zu empfehlen, nur bei

Edmund Baerwaldt, Hirschberg i. Schl.

Planlagen-Cigarretten.

Wie sehr es dem „Bote“, welcher sich täglich seiner unparteiischen Hingabe an Recht und Wahrheit rühmt, um diese hohen Dinge zu thun sei, hat er heute wieder glänzend dargelegt, indem er nachstehender Darlegung seine Spalten verschlossen hat:

Eine Klug'sche Replik.

Obwohl ich nicht leugnen kann, daß es mir angenehmer gewesen wäre, wenn mit meiner letzten Rechtfertigung das Debattiren über die von den Stadtverordneten zum Ankauf von Festschriften bewilligten 300 Mark seine Endschickung erreicht hätte, kann ich doch andererseits nicht umhin, die Anmerkung zu bekämpfen, welche der „Bote“ meiner Erwiderung in Nr. 204 hat folgen lassen.

Den Versuch desselben, die Stellung der Katholiken zum Landesherren durch eine ironische Redewendung als illoyal zu verdächtigen, will ich im Interesse ruhiger Unterhandlung übergehen, und weise ich zunächst nur darauf hin, daß — was der „Bote“ wunderbarerweise befreitet — ein ganz augenfälliger Unterschied vorliegt, ob ein evang. Regent den Bau einer kathol. Kirche durch Gnadengeschenke befördert, oder ob der Magistrat einer Stadt, deren Bewohner den verschiedensten Confessionen angehören, aus deren gemeinschaftlichem Vermögen zu einer Feier, welche nur eine Confession berührt, Geldmittel gewährt. Daß der „Bote“ diesen in der That grandiosen Unterschied nicht finden zu können vorgiebt oder (besser gesagt) zu befreiten magt, Das schon wäre — wenn nicht Thatsache — unglücklich; doch leistet sich der „Bote“ die in noch höherem Grade zum Staunen herausfordernde Behauptung: „Unser Kaiser habe die Bewilligung einer Summe für die Lutherfeier gewünscht.“

Ich muß bekennen, daß mir die Worte fehlen, um auf diesen Anspruch so, wie er es verdiente, zu antworten; ich muß an mir halten und bitte, nur einige Minuten bei dieser Behauptung des „Boten“, welche ihres Gleichen sucht, zu verweilen, um über die Kampfweise desselben das richtige Urtheil zu gewinnen. — Den Satz über die „Einseitigkeit“ der bevorstehenden Feier muß ich trotz des „Boten“ gegenheiliger Ansicht aufrecht halten; sie ist einseitig — diese Feier — denn sie berührt von vielen Religionsgemeinschaften nur eine. — Ganz unrichtig ist des „Boten“ Aussage, daß die im August 1880 von der Commune gewährten 1500 Mark zur „Ausschmückung“ der kathol. Kirche gebient hätten, was nicht der Fall gewesen ist, indem die Ausgaben für „Verschönerung“ einzig und allein durch freiwillige Beiträge ermöglicht worden sind. Daß die ganze Renovation 35,000 Mark Kosten verursacht, und daß die kathol. Gemeinde, was sie vermocht, geleistet habe — sagt selbst der „Bote“ in seiner Nr. 178 von 1880.

Daß die vom Magistrat als Kirchenpatron gewährten 1500 Mark das der Commune nach Gesetz zur Last fallende Drittel der durch die allernöthigsten Reparaturen erwachsenen Kosten kaum erreicht haben, muß hiermit noch ganz besonders constatirt werden.

Durch das Bedauern des „Boten“, daß ich nicht in Glaz oder Reisse, sondern hierorts Stadtverordneter sei, wird selbstredend die Streitfrage: ob man einer Religionsgesellschaft für deren Feste, insonderheit zur Anschaffung von Festschriften aus dem allen resp. andersgläubigen Einwohnern gehörigen Stadtvermögen Mittel gewähren dürfe — auch nicht einen Schritt der Erledigung näher gebracht. — Zudem ich aber nochmals versichere, daß ich in Geldangelegenheiten als Stadtverordneter mich immer nur darnach frage: kommt die verlangte Summe allen Ortsangehörigen zu Gute, oder wird ein wirklicher Nothstand dadurch befreit? — nehme ich unbekümmert um Das, was der „Bote“ wieder sagen werde, von dem nachgerade unheimlich gewordenen Thema hiermit Abschied.

M. Klug.

Ich bin vom 14. September bis 3. October verreist.

Warmbrunn.

3803

Dr. Müller.

1883er Himbeerjaft,

feinste, reine Qualität, in Flaschen, sowie ausgewogen, empfiehlt Hirsch-Apotheke, Bahnhofstr. 17.

3751

Dom. Seichan,

Ar. Jauer, offerirt zur Saat sehr schönen Blumen-Weizen,

sowie englischen und

roggen,

3 Mt. über höchste Notiz per 200 Pfd.

3809

Socio Tacito,

eine schöne Savanna-Cigarre, à 120 Mk. pro Mille, empfiehlt 2689 Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Himbeerjaft, Erdbeerjaft, Kirschjaft,

empfehlen die Apotheke in der Langstr. 3794

Brabanter Sardellen

in bekannt schöner Qualität sind wieder frisch eingetroffen.

Victor Müller,

Drogen- und Colonialwaaren-Geschäft, Hirschberg, a. Burgthurn.

Wiener Meerschaum- und Weichsel-Cigarrenspitzen, enorme Auswahl, billige Preise,

bei

Edmund Baerwaldt, Hirschberg i. Schl.

Die Sendung Savanna-Cigarren,

à Stück nur 8 Pf.,

ist eingetroffen und empfehle solche als vorzüglich!

Edmund Baerwaldt.

2796

Für Blumenliebhaber mit nur beschränktem Raum. In beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vorräthig in Breslau in Lenkart's Sortim.-Buchhandlung.

K r u s e ' s

Wintergärtner.

Bestimmte Anleitung

der im Zimmer während des Winters verwendbaren Blumen und Pflanzen.

Mit Illustr. 8° 100 Seiten 50 Pfennig.

Bei Einsendung des Betrages von 60 Pfg. in Marken franko Zusendung

per Kreuz-Band.

3793

Der Wintergärtner ist in seinem Fache ein überflüssiger und blinder Wegweiser, welcher in der deutschen Presse — der großen sowohl wie der kleinen — einstimmige Anerkennung gefunden hat. Als geübter Fachmann theilt derselbe auf Grund eigener wie fremder Erfahrungen das Nothwendige und Wissenswerthe mit. Das Büchlein bespricht alle Punkte, die für den dilettantischen Blumenzüchter in Betracht kommen und enthält wichtige Rathschläge zur richtigen Behandlung. Er führt im alphabetischen Anhang die verschiedenen Blumen und Pflanzen nach ihren Erfordernissen auf und bespricht bei jeder Pflanzenart die speciellen Einzelheiten.



Barinas-Blätter, Pfund 2 Mark,

Ermeler'sche Rauchtobake,

Holländische Rauchtobake

von Fr. Rotmann in Burgsteinfurt,

alleiniges Lager bei

Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

2688

Ein unverh. Gärtner gesucht zum 1. October c., der Gemüsebau und Obstbaumzucht gründlich versteht, Bedienung machen kann, womöglich Soldat gewesen ist, auf Dom. Langhermsdorf, Post Niebusch, Bahnhof Neufals a. Ober. 3808

Persönl. Vorstellung erwünscht.

Bahnhofstr. Nr. 34

zu vermieten und Michaeli c. zu beziehen:

Die erste Etage von 6 Stuben, Salon

und allem Zubehör, auch Gartenbenutzung.

Näheres daselbst im 2. Stock rechts.

Cigarrenspitzen (für Pfeifenraucher),

vom hiesigen Pestalozzi-Verein gesammelt, so weit der Vorrath reicht, empfiehlt

Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

2687

Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.

vorletzte Woche!

Täglich von Nachmittag 5 Uhr ab

CONCERT.

Neue Serie der Loose ist angekommen und von Herrn Lühr zu beziehen. Selbstverständlich werden auf die neuen Loose auch entsprechend mehr und schöne Gewinne im verhältnismäßig gleichen Werthe angekauft, wie auf die erste Serie.

Wilhelms Trabucos-Cigarren,

mild und angenehm, 6 Stück 25 Pf.,

empfehlen Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

2686

Frischen

Gebirgs-Himbeerjaft,

in Flaschen und ausgewogen,

empfehlen

3723

H. O. Marquard.

Medicinisches Tokayerwein,

dessen Eigenschaft als Stärkungsmittel für kranke und schwächliche Personen von den Aerzten anerkannt ist, empfiehlt in 1/1, 1/2 u. 1/4 Originalflaschen à Mk. 2.—, Mk. 1.— u. 50 Pf. Richard Krause, An den Brücken 7, R. Hutter & Co. (Inh. Tolle) in Lahn, Apoth. F. Weiss, Drogenhandlg. in Schönau. 2881

Dom. Seichan,

Ar. Jauer, offerirt 5 gut befeuchtete junge

Ochsen.

3810

Eine Jungfer,

perfect im Schneidern, gewandt im Maschine-Nähen und Plätten, und ein

Stubenmädchen,

das die Behandlung der Wäsche, auch seines Plätten aus dem Grunde versteht, zum 2. October gesucht von Frau Generalin von L'Estocq, Magdors bei Siller, Reg.-Bez. Piegeln. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzusenden.

Zum baldigen Antritt suche ich

ein ordentliches, sauberes Dienstmädchen,

da ich mein jetziges Mädchen, welches 10 Jahre bei mir war, wegen Krankheit plötzlich entlassen mußte.

Frau Fabrikbes. Linke.

Gesucht wird zum baldigen Antritte:

1) ein unverheiratheter

Diener,

welcher zu serviren versteht, seinen Herrn zu bedienen weiß, gut die Kleider zu reinigen hat, Silber und Lampen putzen muß und im Winter einige Defen zu besorgen hat. — Alles frei, Gehalt 200 Mark.

2) Ein verheiratheter, nüchtern

Kutscher,

mit wenig Familie, guter Fahrer und besonderer Pferdepfleger, der mit Fohlen umzugehen versteht und der stets sauber erscheint.

Gehalt 240 Mark., Deputat, Wohnung, Heizung, Livree, Stiefeln, Wäsche, Beleuchtung wird nicht gewährt.

Dom. Seitendorf bei Ketschdorf.

Bahnhofstr. 34 zu vermieten die halbe 2. Etage, drei Stuben, Entree, Küche, und in der 3. Etage 2 Stuben und 1 Entree. Näheres daselbst im 2. Stock rechts.

3685

Die Gewerbe-Ausstellung

von Hirschberg u. Umgegend

ist täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Nachmittag

6 Uhr, die Restauration bis Abends 11 Uhr.

Concerte: Täglich von Nachm. 5 Uhr ab.

Eintrittspreis: Freitag 75 Pf., von Nach-

mittags 6 Uhr ab 30 Pf.; andere Tage: früh

8 Uhr 60 Pf., 10 Uhr 40 Pf., Nachmittag

6 Uhr 20 Pf.

Die Ausstellung bietet ein schönes Bild der

mannigfachen Industrien unseres Gebirges, der

tüchtigen Leistungen des Handwerks und kann

daher allen Freunden gewerblichen Lebens an-

gelegentlich empfohlen werden.

3502

Der geschäftsführende Ausschuss.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 6. September: Blinde

Kuh. Lustspiel in 3 Akten von Rud. Kneisel.

Freitag den 7. September: Benefiz für Herrn

Otto Pahlau: Steffen Langer, oder:

Kaiser und Seiler. Original-Lustspiel von

Th. Birch-Pfeiffer.

3802

Bürger-Verein.

Heute, Abends 8 Uhr, Sitzung im Rnast,

und ist wegen wichtiger Vorlagen ein zahlreiches

Erscheinen der Mitglieder wünschenswert.

3303